

# Stettiner



# Zeitung

105. Jahrgang, der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

Nr. 160.

Abend-

Dienstag den 3. April.

Ausgabe.

1860.

## Ämtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allerhöchst geruht:

Dem Regierungs-Sekretär Born zu Magdeburg den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Regierungs-Sekretär Gertung zu Potsdam den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; so wie den Kreisrichter Theodor Friedrich Zahn zu Ratis, der von der Stadt-Verordneten-Versammlung zu Erfurt getrossenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Erfurt für eine zwölfjährige Amtsdauer allerhöchst zu bestätigen geruht.

## Deutschland.

Stettin, 3. April. Der brennende Punkt der Tagesfrage „die Umgestaltung des Preussischen Heeres“ nimmt nicht allein die Aufmerksamkeit im gesammten Vaterlande in Anspruch, sondern auch fremde Militärs widmen derselben ihre Aufmerksamkeit. Die „Grenzboten“ enthalten aus der Feder eines alten Militärs, D. Baudissin in Dresden, einen interessanten Artikel, der sich im Ganzen gegen den Hauptpunkt der preussischen Vorlage „die verlängerte Dienstzeit“ ausspricht, und aus dem wir das Bemerkenswerthe hervorheben:

Ein jeglicher Offizier weiß, daß keineswegs ein bestimmter Modus der Heeres-Organisation, nicht die auf dem Exercirplatz zu erlernende Taktik, nicht die mehr oder weniger vollendete Ausbildung eines oder des anderen Zweiges des Exercir-Reglements im ersten Kampfe die Entscheidung bringt. Der kriegsmuthige, entschlossene Geist der Truppe, der feste Wille zu siegen, die körperliche Gewandtheit und Ausdauer, die Übung, das Terrain zu benutzen, mithin nicht allein die mechanische Ausbildung, entscheidet bei einsichtsvoller und konsequenter Führung den Kampf, führt zum Siege.

Schlachten, durch künstliche Evolutionen gewonnen, wie im siebenjährigen Kriege, werden nicht mehr geschlagen, zur Parade herabgewürdigte Nachahmungen großer Schlachten hoffentlich nicht mehr, wie unter Kaiser Nikolaus dem Ersten, wochenlang eingeübt werden.

Das so unendlich verbesserte Feuergewehr, das so unglaublich erleichterte, auf enorme Distanzen treffende, bewegliche neue Geschütz bedingt eine ganz andere Art der Ausbildung des Infanteristen als die früher beliebte, in Warschau vor dreißig Jahren auf das brillianteste und vollkommenste ausgebildete. Nur der Reiter bleibt unberührt von allen diesen Neuerungen: sein geschwindes Ross ist keiner mechanischen Ausbildung fähig; jetzt, wie vor Cäsars Zeiten, gilt es, den Säbel oder die Lanze richtig zu gebrauchen, zur rechten Zeit; (jetzt freilich früher wie in früheren Zeiten) das Eisen in die Seiten des Pferdes zu drücken, die Zügel in der linken Hand nachzulassen.

Der junge Soldat darf nicht mehr auf dem ebenen Exercirplatz, er muß im Terrain eingeübt werden, muß leicht und ungewöhnten sich bewegen können, muß lernen seine Augen zu gebrauchen, sich umzusehen, alle Vortheile des Terrains zu erspähen, seine Intelligenz muß ausgebildet werden für den ihm im Felde obliegenden Endzweck; er muß gut und ruhig schießen, mit Schnelligkeit in starken Kolonnen sich bewegen, aus der Kette mit Leichtigkeit zur Kompanie-Kolonne sich sammeln, so wie die Kette verstärken können.

Vom ersten Tage des Eintrittes ins Regiment an lasse man die jungen Leute turnen, und erst wenn dadurch Haltung und Geschmeidigkeit gewonnen, lehre man den Rekruten zu marschiren, gleich anfänglich nach voller Regimentsmusik, und zu evolviren; vor Allem verlange man aber nicht, daß körperlich ausgebildete und geistig begabtere und entwickeltere junge Leute durch den vorgeschriebenen wöchentlichen Unterrichtskursus zurückgehalten werden; man entlasse sie baldmöglichst aus der Rekrutenschule.

Sobald der junge Soldat eingetreten, beginnen die größeren Übungen im Bataillon, Regiment und Brigade, das Marschiren, das Beziehen der Weivacht, des Lagers; an die Wachtparaden sollte bei der kurzen Dienstzeit gar nicht gedacht werden, das leibige Schiltwachsestehen den Invaliden überlassen bleiben.

Wie schwer es aber fällt, anerzogene Vorurtheile völlig abzulegen, beweist das Verlangen einer dreijährigen Dienstzeit für die preussische Armee. Man hofft dadurch die brillanten Paraden der Potsdamer Garderegimenter sich erhalten zu können, und mußte doch wissen, daß drei Jahre nicht genügen, weder den jungen Bauernburschen noch den gebildeten jungen Mann vollständig zu einer Maschine zu drillen, die sich fehlerfrei in jeglicher Hand sicher bewegen läßt. Dagegen hat die Erfahrung gelehrt, daß es keiner zwei Jahre bedarf, um junge, richtig und verständig eingeübte Leute völlig zum Feldsoldaten vorzubereiten, daß nur im Felde selbst die vollständige Ausbildung zum Krieger gewonnen werden kann. Wer glaubt zudem, daß je in der Armee die volle dreijährige Dienstzeit eingehalten werde, so lange es noch Finanzminister giebt?

Für eine Illusion giebt man mithin eine Einrichtung auf, die sich ihrer Zeit bewährt und die volksthümlich geworden, und opfert Millionen auf, die man so nothwendig bei Ausbruch eines Krieges, im Kriege selbst gebraucht, und vernachlässigt eine Insti-

tution, die man allgemein wünscht in ganz Deutschland eingeführt zu sehen, der man vergeblich in anderen Ländern, bei unseren kriegerischen, uns feindlichen Nachbarn nachzustreben versucht.

Schon die kurze Dienstzeit der jetzigen preussischen Armee erfordert eine große Zahl von Unteroffizieren und Offizieren; eine richtig ausgebildete Schützenkette bedarf einer weit größeren Zahl von Offizieren, als bisher in den deutschen Armeen angestellt gewesen; das ununterbrochene Exerciren absorbiert eine Menge von Kräften, stumpft Offiziere sowohl als Unteroffiziere ab, macht sie den größten Theil des Jahres hindurch untauglich zu ernsten und wissenschaftlichen Beschäftigungen. Vergeblich suchen wir eine Bestimmung, wie die fehlenden Offizierstellen zu besetzen, doch verlangt die auf allgemeine Wehrpflicht basirte Organisation vor allem gebildete junge Offiziere, denen allein die jetzige junge Mannschaft willig und gern gehorcht. Ebenso wenig wie in jetzigen Zeiten der Junker, der das Gut des Vaters übernimmt, sein Gehöft ohne Kenntniß der rationellen Landwirtschaft, ohne Studien der Chemie und der Mechanik führen kann, Studien, von denen die Väter keine Ahnung hatten, ebenso wenig vermag ein Junker ohne alle Bildung die ihm zum Theil wenigstens geistig weit überlegenen und gebildeten jungen Soldaten zu befehligen. Die große Zahl der erforderlichen Offiziere kann nicht in den in früheren Zeiten vielleicht zweckmäßig organisierten, jetzt aber nicht mehr ihrem Zweck entsprechenden, jedenfalls unzulänglichen Kadettenhäusern ausgebildet werden und läßt sich wohl nur aus der Klasse der Freiwilligen ergänzen, die mit gehörigen Schulkenntnissen versehen und als für ihre Stellung befähigt sich erweisend, ihre übrige volle Dienstzeit als Offiziere fungiren wollen.

Wenn der Glaube ganz allgemein in Deutschland verbreitet ist: die Landwehr habe in den Freiheitskriegen die Entscheidung gezeichnet, und dieser Glaube berechtigt ist; so müßte man sie, den Stolz des ganzen preussischen Landes, als den Kern der ganzen Armee ansehen, sie nicht nur erhalten, sondern die ganze Organisation auf dieselbe basiren, das stehende Heer nur als die Vor-schule derselben ansehen.

Kurze allgemeine Dienstpflicht in der Linie, ein zahlreiches Offiziers- und Unteroffiziers-Korps, eine Landwehr schnell und dienstfähig zusammenzurufen und im Momente der Gefahr schlagfertig zu halten.

Bei ganz allgemeiner Dienstpflicht ist es keineswegs eine Ungerechtigkeit, die Dienstpflicht in der Linie völlig gleichmäßig allen jungen Männern aufzuerlegen. Der Staat ist völlig berechtigt, eine längere Dienstzeit von denen zu verlangen, die im Regimente besoldet, verpflegt, bekleidet werden, als von denen, die aus eigenen Mitteln sich kleiden und ohne Sold dienen. Diesen Grund-satz angenommen, können sich die Regimenter eine große Anzahl vollständig durchgebildeter Soldaten, die bei Zusammenziehung der Landwehr als Stotzenführer, (wir nehmen die Rote als Einheit des Schützen-Systems zu vier Mann an, weil diese vier Mann einen Kreis bilden können, mithin einen taktischen Körper,) als Gefreiten, als Unteroffiziere einzutreten und den Rest ihrer Dienstzeit in der Landwehr zu dienen haben, erhalten. Die längere Dienstzeit wird den Leuten natürlich in der Landwehr gekürzt, gereicht dem Infanteristen und dem Reiter, mehr noch dem Artilleristen und dem Pionier, vor allem aber den bei den Handwerker-Kompagnien Angestellten zum Vortheil, weil sie im Regimente Kenntnisse erwerben können, welche in der Dorfschule nicht zu erlangen sind.

Dem Handwerker kann mehr als eine bloß technische Ausbildung in seiner Dienstzeit beigebracht werden, und ohne Frage bleiben viele Gefellen bei den Handwerker-Kompagnien, wenn sie als Meister entlassen werden können und eine Ausbildung erhalten haben, die ihnen kein Meister einer Landstadt beizubringen im Stande ist.

Berlin, 3. April. Unserem Marinewesen wird jetzt große Aufmerksamkeit zugewendet. Der Geh. Regierungsrath Wulfsheim, welcher in der Marineverwaltung die Stelle eines Direktors provisorisch vertritt, entwickelt in seinem Wirkungskreise eine unermüdete Thätigkeit. — Die Nachrichten über die Kriegsschiffe der asiatischen Expedition gehen alle vom Kommodore Sundewall, unter dessen Kommando die Schiffe stehen, dem Admiral Prinzen Albrecht R. H. zu. Die bisher darüber eingegangenen Berichte lauten günstig.

Was den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ergänzung und Abänderung der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung, so wie die Aufhebung der über die Errichtung von Gewerkeräthen und verschiedene Abänderungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung unter dem 9. Februar 1849 erlassenen Verordnung betrifft, so schlagen die Antragsteller die Aufhebung der Verordnung von 1849 vor, bleiben jedoch im Wesentlichen bei der Allgemeinen Gewerbeordnung von 1845 stehen, aus der sie die der Gewerbe-freiheit entgegenstehenden Bestimmungen entfernt wissen wollen.

Der Prof. v. Gräfe ist von Nizza, wohin er zur Konsultation bei S. M. der Kaiserin Mutter berufen war, über Mar-seille und Paris hierher zurückgekehrt.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Konfistorial-Rath Dr. Sack in Magdeburg, sich in den Ruhestand zurück zu ziehen.

Potsdam, 1. April. (Sp. Ztg.) Bei den Ausflügen, die Se. Maj. der König in gewohnter Weise täglich unternimmt, interessieren sich Allerhöchstselbe und S. Maj. die Königin lebhaft für die Verschönerungen und neuen Schöpfungen sowohl im Parke von Sanssouci als in den Umgebungen. Neue herrliche Gartenanlagen um das prachtvolle Drangeriegebäude auf den Vornstädter Höhen sind im Werden; um die im italienischen Geschmack erbaute Villa auf dem inmitten von Wiesen, Gewässern und Wäldern überaus anmuthig und romantisch gelegenen Chatoullgule Lind-sädt entsteht auf Allerhöchsten Befehl ein Park, der dem leicht-schönen Bau den malerischen Abschluß geben wird. Die Ausführung jener, von unserm Kennen entworfenen Anlagen leitet der Hofgärtner Meyer aus Sanssouci, ein Mann von gebiegenem Wissen und großer praktischer Erfahrung. Sein Lehrbuch über die höhere Gartenkunst, welches er in der letzten Hälfte des vorigen Jahres bei Riegel in Berlin herausgegeben, hat nicht allein die günstigste Aufnahme und Beurtheilung bei den Autoritäten und in weiten Kreisen gefunden, sondern Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent hat ihm auch als eine Anerkennung seiner künstlerisch-literarischen Bestrebungen die goldene Medaille für Kunst und Se. Majestät der König von Württemberg als Lohn des Verdienstes die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Münster, 30. März. Es dürfte doch wohl sehr gerathen sein, nicht allen den verschiedenen Zeitungsnachrichten zu trauen, welche jetzt hinsichtlich der Truppen-Dislocationen im Bereiche des 7. Armee-Corps im Schwange sind. Es ist noch durchaus nichts festgestellt hinsichtlich der nöthigen Garnisonen, wenn auch das Nothwendige natürlich vorbereitet ist für den Fall der Vollendung der Armee-Organisation, und im Augenblick liegt dem General-Commando die begreiflich äußerst schwierige Aufgabe ob, die unbedingte zu stellenden Anforderungen, die Nothwendigkeit, die Truppen unterzubringen, in Einklang zu setzen mit den Verhältnissen der Städte. Dabei läßt sich freilich nicht in Abrede stellen, daß die Einquartierung einzelnen Fabrikorten am Niederrhein und im Bergischen schwer fallen wird, eine Angelegenheit, in Bezug auf die irgendwie Abhilfe wird gesucht werden.

Kassel, 29. März. Auf Verfügung des Generalstaats-procurators ist die gegen die Direktoren der Reichs- und Kommerz-bank anhängige Untersuchung wegen leichtsinnigen Bankrotts eingestellt worden. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Mitdirektor der Bank, der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses v. Meyer, welcher seit dem berückichtigten Bankbruch sich aus dem aktiven Dienste zurückgezogen hatte, baldigst einen Gesandtschaftsposten übernehmen wird. (Wef. Ztg.)

## Schweiz.

Bern, 30. März. Ueber den schon erwähnten Einfall Schweizerischer Freischärler in's Chablais bringen Telegramme des „Schw. M.“ folgende Einzelheiten: Heute früh zogen 50 bis 80 Mann von Genf und Duche mit Dampfschiffen, theilweise bewaffnet, nach Thonon (am südlichen Ufer des Sees), um es zu besetzen, angeführt von dem bekannten Fruittier d'Appenzell (einem excentrischen Club in Genf) Perrier. Ausländische Intrigue wird vermutet. Der Bundesrath beschloß: Stellung der aufgegebenen Truppen in Genf und Waadt unter Befehl der Eidgenössischen Obersten Ziegler und Veillon, Absendung des Ständerath Blummer als Commissär nach Genf. Mittheilung an alle Mächte unter Mißbilligung und Zusicherung, daß die aufgestellten Truppen einzig die Grenzen beschützen sollen. Im Publikum herrscht große Ver-zeirtheit über diesen die gute Sache compromittirenden Akt. Das Savoyer Comité in Genf lehnt jede Theilnahme ab. Strenge Untersuchung ist befohlen.

31. März. Die Freischärler landeten unbewaffnet in Evian (Chablais), wohin sie, wie nach Thonon, brieflich gerufen seien. Das Dampfschiff „Nigle“ mit ihren Waffen wurde in Duche (Hafen von Lausanne) sequestrirt. Dreißig durch einen Kreuzer gefangen. Die Uebrigen blieben den Tag über in Evian und sollten gestern Nacht nach Genf gebracht werden. Der Vor-fall ist somit weit unbedeutender, als vermutet.

Ausführlicher berichtet ein Berner Correspondent der „A. Z.“: Ein vollständiger Aufschluß über die Dimensionen dieses Dutsches und darüber, wer seine Theilnehmer und seine Anstifter sind, fehlen noch. Darin stimmen die verschiedenen Versionen nur überein, daß in der verflochtenen Nacht ein Haufe Bewaffneter — nach den einen 50—100 Mann stark, nach andern bedeutend stärker — sich eines Schiffes bemächtigt, am savoyischen Ufer gelandet und nach Thonon marschirt ist, um dasselbe zu besetzen. Ein gleiches Un-ternehmen, heißt es auch, habe im Canton Waadt von Duche aus stattgefunden. Von den Fruittiers d'Appenzell, dem bekannten li-beralen Genfer Verein, ist in dessen in den späteren Berichten keine Rede mehr. Diese bezeichnen nur Savoyarden und Franzosen als Theilnehmer des Dutsches. Daß das savoyische Comité



Initiative sofort gegen alle Verantwortlichkeit für das Unternehmen protestirt, und die Genfer Regierung augenblicklich alle Schritte gegen seine Teilnehmer gethan hat um sie wo möglich zur Rechenschaft zu ziehen, möchte fast beweisen, daß das Ganze ein Werk gewisser Leute ist, welche von dem ersten Augenblick der Annexionspolitik an in Genf ihre Heimath aufgeschlagen haben. Der Bundesrath hat sofort den Ständerath Blummer als eidgenössischen Commissar nach Genf abgesandt, um den Vorfall zu untersuchen. Hoffentlich werden seine Nachforschungen über die wirkliche Thäterschaft das nöthige Licht verbreiten. Der Oberst Ziegler ist von dem Bundesrath zum Commandanten der Truppen in Genf, Oberst Beillon zu demjenigen in Lausanne ernannt worden.

### Frankreich.

\* Paris, 1. April. Der „Moniteur“ enthält folgende Note: Die Regierung glaubt unter den gegenwärtigen Umständen, die folgende Bestimmung des organischen Gesetzes über das Konfordat in Erinnerung bringen zu müssen. Keine Bulle, Brief, Reskript, Dekret, Mandat, Auftrag, noch sonstige Erlasse des römischen Hofes, selbst wenn sie nichts Allgemeines enthalten, dürfen verbreitet, veröffentlicht, gedruckt oder in Vollzug gesetzt werden, ohne die Genehmigung der Regierung.

### Großbritannien und Irland.

London, 31. März. Die Königin und der Prinz Gemahl begaben sich vorgestern mit der Prinzessin Alice und dem Prinzen Alfred nach Claremont, um der Gräfin von Neill (Wittwe Ludwig Philipps) einen Besuch abzustatten. — Laut dem „Court Journal“ wird des Prinzen Alfreds Konfirmation am 5. April im Schloß von Windsor stattfinden. Nachher tritt Sr. Königl. Hoh. die Reise nach Coburg an. — Der Prinz von Wales wird auf seiner Reise nach Kanada nicht nur von 9 Ehren-Gentlemen, sondern auch vom Kolonialminister, dem Herzog von Newcastle, begleitet sein.

— Nach dem „Court Journal“ hätte der Kaiser Napoleon jüngst eine geheimnißvolle Andeutung über die Nothwendigkeit einer Grenzberichtigung in Luxemburg fallen lassen. Baron Ventin's Audienz bei der Königin Viktoria, um Ihrer Majestät ein eigenhändiges Schreiben des Königs der Niederlande zu überreichen, solle damit zusammenhängen.

### Dänemark.

Aus Kopenhagen geht der „Berl. Revue“ von einem durch seine Geburt und Verhältnisse dem Deutschlandum nahestehenden Manne über die jetzige Lage der Verhältnisse Schleswigs-Holstein zum deutschen Bunde folgende Betrachtung zu:

„Der deutsche Bund hat die Gesamt-Staats-Verfassung von 1855 für Holstein und Lauenburg nicht anerkennen wollen, sie ist in Folge davon für diese beiden Theile der dänischen Monarchie aufgehoben. Die dänische Regierung, welche verpflichtet ist, demnächst alle Theile wieder unter einer gemeinschaftlichen Verfassung zu vereinen, hat die Stellung Holsteins für die Dauer des Provisoriums möglichst zu sichern gesucht und dem Bunde die Verfassung einer neuen Gesamt-Staats-Verfassung beabsichtigten Schritte mitgetheilt. Dieser hat durch seinen Beschluß vom 8. d. M. das Provisorium für Holstein als nicht genügend erklärt, verlangt für die holsteinische Provinzial-Stände-Versammlung während desselben beschließende Befugniß (oder doch Theilnahme an einer solchen) in den Angelegenheiten der Monarchie, und fordert von der dänischen Regierung, daß die Delegirten aus den nicht zum deutschen Bunde gehörenden Landestheilen zu der beabsichtigten Versammlung, welche einen Entwurf zu der demnächstigen Verfassung begutachten soll, nicht vom Reichsrathe, sondern von den Separatrepräsentationen dieser Landestheile gewählt werden sollen. Die dänische Regierung hält die Erfüllung des ersten Verlangens für eine Unmöglichkeit, da, wenn Reichsrath und holsteinische Stände in den Angelegenheiten der Monarchie zu beschließen hätten, die Gesetzgebung auf diesem Punkte ganz still stehen würde; gegen das zweite protestirt sie, da dasselbe nicht innerhalb der Kompetenz des Bundes liege. So ist der faktische Stand der Angelegenheit. Was nun weiter? Will Deutschland die Sache auf die Spitze treiben, so sendet der Bund Executionstruppen nach Holstein und Lauenburg. Wenn dann, was sehr wahrscheinlich, ja kaum zu bezweifeln ist, die dänische Regierung, die auch gegen jedes Executionsverfahren protestirt hat, sich durch dasselbe nicht zur Nachgiebigkeit bewegen findet, hat die Execution in der Sache selbst vorläufig keinen Erfolg. Eine ganz natürliche — sehr traurige — aber eben unvermeidbare Konsequenz wird indeß ein solches Verfahren Deutschlands haben, Dänemark wird sich Napoleon in die Arme werfen, wird bei ihm Schutz suchen gegen weitere Angriffe von Deutschland und dafür ihm eine treue Bundesgenossenschaft versprechen. — Wer ruhigen Blickes die Verhältnisse überschaut, wird hierin nicht eine lächerliche Drohung sehen, vielmehr leicht die eiserne Nothwendigkeit eines von seinem natürlichsten Bundesgenossen in seiner Selbstständigkeit bedrohten Landes erkennen, und selbst wenn man dieselbe nicht erkennen will, selbst wenn man dagegen einwendet, daß Dänemark es ja in der Hand habe, durch Nachgiebigkeit sich Frieden mit Deutschland zu erkaufen, so mag es dahin gestellt bleiben, inwiefern das ohne unverhältnißmäßige Opfer möglich ist, — es mag selbst dahin gestellt bleiben, welcher Weg für Dänemark der gerathenste wäre, — es wird, wenn Deutschland die Sache auf die Spitze treibt, — das darf man kaum bezweifeln, — den ersten Weg einschlagen.

### Rußland und Polen.

Warschau, 31. März. Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff, ist vorgestern Mittag von hier nach St. Petersburg gereist.

### Provinzielles.

Aus Hinterpommern, Ende März. Die Wintersaaten, Roggen, Weizen und Rübsen sind gut aus dem Winter gegangen, der Roggen auch in den vorwaltend sandigen Gegenden des Rummelsburger Kreises, Rübsen und Weizen in den schwerbodigen Strandgegenden; mögen später eintretende offene Nachfröste nicht schaden. Staare, Waldschneppen, wilde Gänse sind schon angekommen.

\* Cammin, 2. April. Es liegt in der Absicht der Regierung, das hiesige Seminar zu erweitern, und zwar die Zahl der aufzunehmenden Seminaristen von 24 auf 75 zu erhöhen. Es sind von den städtischen Behörden von Platze und Regenwalde dem Staat bedeutende Anerbietungen gemacht, wenn das Seminar dorthin verlegt würde. Der Regierungsrath Krüger aus Stettin war deshalb in voriger Woche hier, um mit unsern städtischen Behörden zu verhandeln. Wie verlautet, sollen letztere 2000 Thlr. Zuschuß zu der Vergrößerung des Seminars bewilligt haben.

### Stettiner Nachrichten.

\* Stettin, 3. April. Der Minister des Innern hat an die Ober-Präsidenten in Betreff der Militärvorlagen einen Erlaß gerichtet, welcher zeigt, wie ernst die Regierung entschlossen ist, das ihr vorgesteckte Ziel zu erreichen und wie sehr sie dabei auf die Unterstützung der öffentlichen Meinung rechnet.

Es ist wahrgenommen worden, daß an einzelnen Orten der Monarchie die von der Staatsregierung der Landesvertretung gemachten Vorlagen über die Reform der Armee-Organisation, Gegenstand der Erörterung in Versammlungen zu dem Zwecke geworden, um Manifestationen der Meinung gegen diese Vorlagen hervorzurufen. So wenig es nun auch in der Absicht der Staatsregierung liegen kann, der freien Meinungsäußerung, insoweit sie sich in den gesetzlichen Schranken geltend macht, irgend wie in den Weg treten zu wollen, so muß ihr doch andererseits daran gelegen sein, daß nicht durch eine falsche Auffassung und Darstellung der Thatfachen absichtlich oder unabsichtlich eine Aufregung hervorgerufen und Besorgnisse erregt werden, zu denen keine Veranlassung vorhanden ist. Es wird die Pflicht der Behörden sein, überall, wo sich Derartiges zeigt, durch eine richtige Darstellung des wahren Sachverhalts auf geeignete Weise dem entgegenzutreten. Es wird in dieser Beziehung insbesondere darauf hinzuweisen sein, daß, wie auf der einen Seite die Absicht der Staatsregierung bei der neuen Organisation der Armee dahin geht, die Wehrhaftigkeit und die Kriegsbereitschaft des vaterländischen Heeres zu erhöhen, andererseits die Erleichterung der militärischen Verpflichtungen des Einzelnen und die Verringerung der Lasten der Kreise und Kommunen einer der wesentlichsten Zwecke des Entwurfs ist. Dies geht schon beispielsweise daraus hervor, daß es in Zukunft möglich sein wird, die erste große Feld-Armee aus solchen Wehrpflichtigen zu formiren, die noch nicht das 28. Lebensjahr überschritten haben, so daß nicht, wie dies bei früheren Mobilmachungen der Fall sein mußte, eine große Anzahl Familienväter im Alter von 28—32 Jahren ihren Familien und ihren Geschäften entzogen werden, während jüngere Männer, weil sie nicht ausgebildet waren, nicht herangezogen werden konnten. Außerdem wird auch die für die Kreise sehr lästige und kostspielige Gestellung der Pferde für die Landwehr-Cavallerie aufhören, sobald der Reformplan vollständig zur Ausführung gekommen sein wird. Aber auch in Bezug auf den Militärdienst der einzelnen Wehrpflichtigen wird das Verhältniß nicht ungünstiger, denn während mit Ausnahme der Cavallerie auch später nur, wie dies schon jetzt seit dem Jahr 1814 gesetzlich feststeht, eine dreijährige Dienstzeit bei den Fahnen als Verpflichtung festgehalten werden soll, werden die Leistungen, zu denen die Reservemänner nach dem neuen Gesetz herangezogen werden können, in keiner Weise drückender sein, als diejenigen der Landwehrmänner ersten Aufgebots waren, wie dies bei näherer Einsicht der Vorlage sich ergibt, und bei Gelegenheit der zu erwartenden Verhandlungen durch die Organe der Staatsregierung noch näher dargelegt werden wird. Was aber endlich die größere finanzielle Belastung des Landes betrifft, so ist auch in dieser Beziehung zu besorgnissen wegen eines unerschwinglichen Drucks auf die Steuerkraft des Landes überall keine Veranlassung, und verdient es hervorgehoben zu werden, daß wenigstens die Durchführung der notwendigen Reform unseres Heerwesens eine Erhöhung des Militär-Budgets um circa 7 Millionen Thaler erfordert, eine weitere Erhöhung um 2 1/2 Millionen zur Erreichung des auch dann noch wünschenswerth Bleibenden nur dann in Aussicht genommen ist, wenn die finanziellen Mittel des Staates es erlauben, was natürlich einer späteren freien und unabhängigen Prüfung durch die Landesvertretung anheimgestellt bleiben muß. Der für jetzt von der Staatsregierung geforderte Betrag aber ist nach reiflichster und sorgfältigster Prüfung im Schooße derselben zu beschaffen, ohne daß die Steuerkraft des Landes über das Maß dessen hinaus in Anspruch genommen wird, was jetzt bereits gezahlt wird, wobei freilich auch darauf Rücksicht genommen, daß die von der Regierung der Landesvertretung vorgelegten Entwürfe wegen der Grundsteuer die Zustimmung der Letzteren erhalten.

Schließlich ersucht der Minister, diesen Erlaß durch die R. Regierung auch den Herren Landräthen zukommen zu lassen mit der Anweisung, nach Maßgabe desselben da, wo es nöthig erscheint, innerhalb ihrer Amtsbezirke auf eine richtige Auffassung der Verhältnisse hinzuwirken und ungerechtfertigten Agitationen entgegenzutreten. Daß dies nur innerhalb der der Wirksamkeit der Behörden von dem Gesetz gezogenen Schranken geschehen darf, bedarf gewiß nicht erst der besonderen Hervorhebung, vielmehr werde ich mich für berechtigt halten können, anzunehmen, daß überall mit dem richtigen Takt verfahren werden wird.

Berlin, den 30. März 1860.

Der Minister des Innern.

(gez.) Graf von Schwerin.

\* Das Postdampfschiff „Preussischer Adler“ wird übermorgen nach Danzig gehen, um vor Antritt der regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Petersburg im dortigen schwimmenden Trockendock einen neuen Bodenanstrich zu erhalten.

\*\* Im Laufe dieser Woche soll hier ein Festungsmanöver Statt finden. — Auf dem großen Artillerie-Exerzierplatze bei Kreckow wird bereits der Platz für die Schießübungen mit gezogenen Kanonen abgesteckt.

\*\* Die Brigg „David“, welche am Sonnabend in der Gegend von Kragwied auf dem Jahrawasser an Grund gerathen war, kam in dem Augenblicke los, als der Schooner „Stettin Packet“ vorbei fuhr und gerieth mit demselben in Collision. Beide Schiffe wurden beschädigt und müssen erst repariren, ehe sie auslaufen können.

### Bermischtes.

— Aus einer Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Oepeln ergibt sich, daß ein unter der Obervormundschaft des preussischen General-Konsuls zu Bukarest stehender Knabe, Karl Boroczyn, am 24. Februar d. J. aus dem oberbischen Institute zu Fröndenberg bei Menden, im Regierungsbezirk Arnsberg (Provinz Westphalen), durch zwei Männer entführt worden ist, von denen einer, Elifaman Toasca, Inhaber eines walachischen Passes mit österreichischem Visa d. d. den 13. Februar d. J. ist, der andere, Johann Petit, einen Paß besitzt, welcher unter dem 13. v. M. sub Nr. 54 das österreichische Visa in Bukarest erhalten hat. Die Entführer, welche ein preussisches Passvisa nicht besitzen, sollen mit dem Knaben ihren Weg nach Prag genommen haben. Auf Anweisung des Herrn Ministers des Innern sollen die Entführer, wenn sie sich irgendwo betreffen lassen und namentlich versuchen sollten, in Oderberg die österreichische Grenze zu überschreiten, angehalten, jedenfalls aber der jechte Knabe denselben abgenommen und nach Fröndenberg zurückgesendet werden.

### Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. April. (H. N.) Wie Reuter's Bureau vom heutigen Tage von hier gemeldet wird, ist die definitive Antwort Oesterreichs auf den Protest der Schweiz im Wesentlichen folgende: Oesterreich lehnt es ab, aus der zurückhaltenden Stellung, die es zur Zeit einnimmt, herauszutreten, erachtet sich jedoch, seine guten Dienste mit denen der übrigen Mächte behufs Erfüllung der legitimen Wünsche der Schweiz zu vereinigen, um so mehr, als Herr v. Thouvenel versprochen habe, die der Schweiz zugesicherten Garantien zu achten.

Paris, 2. April. (W. T. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille ist das Toulonier Geschwader in der Richtung nach Italien in See gegangen.

London, 1. April. (H. N.) Wie man dem tel. Bureau von Reuter aus Berlin vom heutigen Tage meldet, hätte der Schweizer Bundesrath eine neue Note an die Mächte gerichtet, worin er den Zusammentritt einer europäischen Konferenz fordert zur Erörterung der Frage, ob der Besitz der Simplonstrasse in Händen Frankreichs nicht die Interessen Europas gefährde.

Nach Berichten aus Newyork vom 21. März hat Miramon mit 6000 Mann einen Angriff auf Vera-Cruz gemacht, ist jedoch zurückgeschlagen worden. Zwei von Havana aus Miramon zu Hilfe kommende Dampfer, die auf ein amerikanisches Kriegsschiff schossen, nachdem sie sich geweigert hatten, ihre Flagge zu zeigen, sind von den Amerikanern aufgebracht und nach New-Orleans geführt worden.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat den Vertrag mit Nicaragua abermals in Berathung gezogen. Derselbe wird wahrscheinlich ratificirt werden.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 2. April. Witterung: stürmisch. Temperatur + 4 Grad. Wind: SW.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 428. Roggen, — W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 68—71 Rt., Roggen 45—49 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 46—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—30 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. ohne Umsatz, 85pfd. gelber pr. Frühjahr inland. 71 Rt. Bd., erl. schief. 71 1/2 Rt. Br., vorröhm. 72 Rt. bez., 72 1/2 Rt. Br.

Roggen fester, loco 77 pfd. 45 1/2 Rt. bezahlte, 77pfd. pr. Frühjahr 44 Rt. bez. und Bd., 44 1/2 Rt. Br., Mai-Juni 44 Rt. Br., 43 1/2 Rt. Bd., Juni-Juli 44, 44 1/2 Rt. bez. und Br., 44 Bd., pr. S. pbr.-Oktbr. 44 1/2, 1/2 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco 70pfd. vommersche 41—42 1/2 Rt. nach Qualität bezahlt.

Hafer ohne Umsatz.

Rübsel fest, angemeldet 1000 Ctr. loco mit Faß 11 1/2 Rt. bez., April-Mai 10 1/2 Rt. bez. u. Bd., September-Oktober 11 1/2 Rt. bez. und Br.

Leinöl loco inkl. Faß 10 1/2 Rt. bez., Anmeldungen 10 Rt. gehandelt, April-Mai 10 1/2 Rt. Br., 10 Bd.

Spiritus fest, loco ohne Faß 17 1/2 Rt. bez., April-Mai ohne Faß 17 1/2 Rt. bez., pr. Frühjahr 17 1/2, 17 1/2 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 17 1/2 Rt. bez. u. Bd., Juni-Juli 17 1/2 Rt. bez. und Br., Juli-August 18 1/2 Rt. Bd.

Danzig, 2. April. Weizen rother 128.130—133.34 pfd. nach Qualität von 75—76—81—82 fgr., bunter, dunkler und gläser 127—128—133—134pfd. von 77 1/2—80—84—86 fgr., feinhunt, hochbunt, hellgelblich und weiß 131.33—135.36pfd. 83 1/2—86—87 1/2—90 fgr. alter extra fein hochbunt. 136—37 pfd. von 91—93 1/2 fgr. — Roggen 53—53 1/2 fgr. pr. 125 Pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger 1/2 fgr. Differenz. — Erbsen von 55—56—59—61 fgr. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 42—44—45—46 fgr., große 110.14—116.20pfd. von 47.51—52.58 fgr., Kavalier 57—59 fgr. — Hafer von 27—28—39—32 fgr. pr. Ctr. — Spiritus 16 1/2 Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Wetter: sehr schön und warm. Wind: S.

Posen, 2. April. Roggen schließt etwas fester, gefündigt 100 Wpl., Frühjahr 42 1/2 Rt. Bd., 1/2 Br., April-Mai 42 1/2—1/2 — 1/2 Rt. bez. und Bd., Mai-Juni 42 1/2 Rt. bez., 1/2 Rt. Bd., pr. Juni-Juli 43 Br., 43 1/2 Bd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) besser bezahlt und fest schließend, gefünd. 96.000 Rt., loco (ohne Faß) 15 1/2—1/2 Rt., mit Faß pr. April 16 1/2—1/2 Rt. bez. und Br., 1/2 Bd., Mai 16 1/2, bez. u. Bd., 1/2 Br., Juni 16 1/2—17 Rt. bez., Juni-Juli 17 1/2 Bd.

Hamburg, 2. April. Getreidemarkt. Weizen loco lebhaft für Portugal gekauft, 1—2 Rt. höher, ab Auswärts auf letzte Preise gehalten, Roggen loco stille, ab Königsberg 83pfd. pr. Frühjahr zu 74 ausgeboten, ohne alle Kauflust. Del per Mai 24, pr. Oktober 25 1/2. Kaffee fest, loco 6000 S. Santos, 1000 S. Rio, 1700 S. Domingo; schwimmend 4300 S. Santos, 5500 S. Rio, 1000 S. Domingo umgekehrt. Zink seit Sonnabend einige 1000 Centner loco 13 Mk.

Paris, 2. April. Die 3pCt. eröffnete zu 69, 55, stieg auf 69, 65, fiel auf 69, 20, und schloß sehr matt zur Notiz. Pr. Liquidation eröffnete die Rente zu 69, 55, stieg auf 69, 60 und wurde schließlich zu 69, 20 gemacht — Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 30, 4 1/2pCt. 96, 10.

Amsterdam, 2. April. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen loco 6 fl. niedriger. Raps pr. Frühjahr 66 1/2, pr. Oct. 69 1/2, Rübsel pr. Frühjahr 38 1/2, pr. Herbst 40 5/8.

London, 2. April. Getreidemarkt. Engl. Weizen zu Preisen wie am vergangenen Montag verkauft, fremder festgehalten. Gerste 1 Sh. höher, Mehl höher gehalten.

London, 2. April. Silber 61 1/4. Consols 94 1/4.